



# Beiträge für Seniorenzusammenkünfte

Rundschreiben für Seniorenbegleiter/-innen  
der Neapostolischen Kirche Westdeutschland



Nr.3

3. Quartal 2026

## Fürchte dich nicht, glaube nur!

### Vorwort

Liebe Seniorenbegleiter und Seniorenbegleiterinnen,

Das erste Halbjahr 2026 liegt nun hinter uns. Wir können feststellen: Das Jahresmotto 2026 ist für uns neuapostolische Christen aktueller denn je. Denn, was sich in den ersten 180 Tagen dieses Jahres auf der Weltkugel alles getan hat, kann uns nur noch mehr dazu motivieren, unseren Glauben täglich einzusetzen. Ein bekannter Gedanke bringt es so auf den Punkt: Wissen kann helfen, die Dinge einzuordnen; der Glaube aber gibt Kraft, Vertrauen und Orientierung – besonders dann, wenn wir Gott wie Kinder vertrauen.

Ohne Glaube ist es unmöglich, Gott zu gefallen (vgl. Hebräer 11, 6). Stammapostel Jean-Luc Schneider hat hierzu - es muss wohl sein Lieblingsthema sein - sinngemäß gesagt:

*„Wir müssen unseren Glauben bekennen und zeigen, was in uns lebt. Als Christen kommen wir zusammen, um zu bekennen: Wir glauben, dass Christus stärker ist als das Böse. Wir glauben, dass Christus der richtige Weg ist. Wir glauben an unsere Auferstehung. Und wir wollen zeigen, dass wir mit dem, was auf der Erde geschieht, nicht einverstanden sind. Wir wollen dem Bösen widerstehen. Wir können dem, was geschieht, was auf der Erde vor sich geht, nicht zustimmen. Wir lehnen das Böse ab und wollen ihm widerstehen. Wir wollen Christus nachfolgen. Das ist unser Bekenntnis und unser Zeugnis des Glaubens.“*  
(Stammapostel Schneider am 12.04.2026, Gebietskirche Kanada)

Diese Art des „Glaubens“ lässt sich auch eins zu eins auf die geistlichen Impulse des 3. Quartals übertragen:

**Monat Juli:** Wenn es heißt „Dir sind deine Sünden vergeben“ – glaubst du das wirklich, und wie gehst du damit um?

**Monat August:** Du erhältst Impulse von Geschwistern, von Seelsorgern, von Geistlichen zu deiner Einsamkeit und wie du sie überwinden kannst. Nimmst du diese wahr und versuchst diese umzusetzen?

**Monat September:** Die Geschichte von Elia und dessen Flucht in die Wüste ist uns hinlänglich bekannt. Wenn Elia nicht seinen Glauben bei allen ihn treffenden Anfechtungen eingesetzt hätte – hätte er dann seinen Weg gehen können? Du bist in deinem Leben auch manchmal mit vielen Dingen überfrachtet und weißt nicht, was du tun sollst oder wo dir der Kopf steht – wie sieht dein Glaube dann aus? Orientierst du dich an den Hinweis in unserem Gesangsbauch Lied 213, Strophe 1, 1. Satz: „Glaube leitet uns durch’s Leben, hält uns an des Vaters Hand“?

Herzliche Grüße und viele erbauende Gespräche.  
Euer Team der Koordinationsgruppe Senioren

## ► Monatsthema Juli 2026: Aufeinander zugehen

### Artikel zur internen Vorbereitung

#### ■ Was wir unter Vergebung verstehen

Die folgende Erklärung ist einfach, trifft aber das Wesentliche: „Vergabung“ bedeutet nichts Weiteres als „weggeben“, und zwar Groll, Ärger, Enttäuschung, Bitterkeit, Rachegedanken und -gefühle, Wunsch nach Vergeltung, Hass, kurzum: alle negativen Gedanken und Gefühle gegenüber dem Anderen.

Manchmal spricht man davon, dass jemand dem Anderen etwas „nachträgt“. Das ist die gegenteilige Haltung. Der Begriff des Nachtragens verdeutlicht in anschauernder Weise, um was es geht: Man trägt dem Anderen etwas hinterher, lässt nicht los, hält fest an dem Geschehenen. Zu vergeben bedeutet „nicht nachtragend“ zu sein. Es gibt in unserer Sprache Worte, die eine ähnliche Bedeutung haben wie „Vergabung“, nämlich „Verzeihung“ und „Versöhnung“. Während Verzeihung und Versöhnung gleichgesetzt werden können, geht die Bedeutung von Versöhnung darüber hinaus. Vergabung ist nämlich die innere Angelegenheit

eines jeden Einzelnen. Ich vergebe meinem Gegenüber, das ist meine ureigene Entscheidung. Sie ist unabhängig davon, wie jener sich verhält. Versöhnung dagegen umfasst auch meine Gegenüber. Versöhnung bedeutet die Überwindung einer Kluft zwischen zwei Parteien, die Wiederherstellung eines unbelasteten Verhältnisses. Es ist einleuchtend, dass Versöhnung nur dann möglich ist, wenn der Andere dazu bereit ist. Es kann nicht zur Versöhnung kommen, solange mein Gegenüber sie ablehnt. Versöhnung ist mehr als Vergebung. Aber ohne Vergebung gibt es keine Versöhnung.

### ■ **Vergebung ist Arbeit**

Wie geht man nun vor, um Vergebung zu erlangen? Ein Patentrezept für eine geeignete Vorgehensweise gibt es nicht. Aber es gibt verschiedene Ansätze, die möglicherweise den Weg zur Vergebung ebnen oder gar freimachen:

- Entlastende Gesichtspunkte für das Handeln des „Täters“ finden. Das hat Jesus getan, als er mit Blick auf die Kriegsknechte, die ihn kreuzigten, betete: „Vater vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Lukas 23, 34)
- Darüber nachdenken, ob wir nicht durch unser eigenes Verhalten zu dem Fehlverhalten des Anderen beigetragen haben.
- Sich fragen, wie man sich selbst in vergleichbaren Situationen verhalten hat. Ärgern wir uns also darüber, dass der Andere eine Zusage nicht eingehalten hat, dann können wir uns die Frage stellen, ob wir selbst alle Zusagen eingehalten haben.

*Quelle: Buchreihe IMPULSE, Aufeinander zugehen, Wilhelm Leber, Seite 10, 12, 16-18, Verlag Friedrich Bischoff GmbH, Neu-Isenburg*

### ■ **Impulse und Fragen für den Gedankenaustausch**

Warum ist Vergebung und Versöhnung oft so schwer?

Im gemeinsamen Gebet des „Vaterunser“ sprechen wir: „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Welche Gedanken durchziehen meine Seele bei dieser Bitte?

Warum können uns Sünden vergeben werden?

► **Monatsthema August 2026:**  
**Einsamkeit wahrnehmen – Gemeinschaft stärken**

**Artikel zur internen Vorbereitung**

Eingeschränkte Mobilität, Krankheit oder der Verlust nahestehender Menschen können im Alter dazu führen, dass sich der Lebensradius zunehmend verengt. Am Ende dieses Weges steht nicht selten Einsamkeit. Doch Einsamkeit betrifft keineswegs nur ältere Menschen. Viele empfinden: Die größte Freude verliert an Wert, wenn sie mit niemandem geteilt werden kann.

Schon die Heilige Schrift macht deutlich: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist.“ Der Mensch ist von Gott als Gemeinschaftswesen geschaffen. Allein zu leben kann durchaus eine bewusste und erfüllende Lebensform sein. Einsamkeit entsteht jedoch häufig ungewollt – etwa durch den Tod eines Partners, durch familiäre Veränderungen oder durch gesundheitliche Einschränkungen. Absatz ist aus seelsorgerischer Sicht problematisch. Zunächst wird auf die Bibel verwiesen: der Mensch ist nicht zu Alleinsein geschaffen. dann aber: es kann auch erfüllend sein. Nicht nur der Verlust macht Einsam- es gibt viele Glaubensgeschwister die schlicht keinen Partner oder Partnerin finden. Das löst oft seelische Not aus.

Die Folgen können erheblich sein. Einsamkeit belastet die Seele und wirkt sich auch auf die körperliche Gesundheit aus. Sie kann Schlafstörungen, depressive Entwicklungen oder den Rückzug aus gesellschaftlichen und kirchlichen Bezügen begünstigen. Wichtig ist deshalb: Einsamkeit ist kein Zeichen mangelnden Glaubens, sondern eine ernst zu nehmende Lebenssituation.

Gerade hier kommt der Gemeinde und damit auch den Seniorenbeauftragten eine wichtige Aufgabe zu. Gemeinschaft entsteht nicht nur durch organisierte Veranstaltungen, sondern vor allem durch gelebte Zuwendung. Aufmerksamkeit, ein offenes Ohr, persönliche Ansprache oder ein Besuch können für einzelne Menschen von großer Bedeutung sein.

Dabei sollten wir besonders jene im Blick behalten, die nicht selbstverständlich an Zusammenkünften teilnehmen. Manche schämen sich ihrer Situation, andere scheuen mögliche Kosten oder fühlen sich nicht zugehörig. Gerade diese Menschen dürfen nicht aus dem Blick geraten.

Die Evangelien zeigen, wie Jesus einsame und ausgegrenzte Menschen wahrnimmt und ihnen neue Perspektiven eröffnet. Er sieht den Einzelnen, spricht ihn an und stärkt ihn, selbst Schritte zu gehen. Auch heute können kleine Gesten viel bewirken: ein Gespräch, ein Besuch, ein gemeinsames Gebet oder einfach das verlässliche Dasein.

Wo Beziehungen von Herzensnähe geprägt sind, entsteht neues Vertrauen und innere Stärke. Oft sind es gerade einfache Formen der Begegnung, die Menschen wieder spüren lassen: Du bist nicht allein.

Möge dieses Bewusstsein unsere Arbeit begleiten. Durch aufmerksame Zuwendung und lebendige Gemeinschaft können wir dazu beitragen, dass sich Menschen getragen und angenommen wissen.

*Quelle: Durch KI komprimierter Text mit freundlicher Genehmigung von Priester i.R. Bohnen*

## ■ Impulse und Fragen für den Gedankenaustausch

Habe ich schon mal das Gefühl von Einsamkeit erlebt und was konnte ich dagegen tun?

Wie begegne ich dem Gefühl von Einsamkeit?

► **Monatsthema September 2026:**  
**Wenn die Seele nicht mehr weiter kann**

### **Artikel zur internen Vorbereitung**

Wenn Erschöpfung den Glauben wanken lässt, dann lässt Gott nicht locker: Er stärkt, richtet auf und führt Schritt für Schritt weiter. Der Stammapostel verrät wie.

„Und der Engel des Herrn kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.“ Mit diesem Bibelwort aus 1. Könige 19,7 eröffnete Stammapostel Jean-Luc Schneider den Gottesdienst am Sonntag, 15. Februar 2026, in Biel-Bienne (Schweiz).

## ■ Am Ende der Kraft

Das Bibelwort erzählt, wie Gott auf dem Berg Kamel sich zu Elia mit Feuer vom Himmel bekannt habe. Mit Gottes Kraft konnte Elia alle Baalspriester töten. Doch die Königin Isebel trachtete ihm nach dem Leben und er floh in die Wüste. Völlig entmutigt, verzweifelt und erschöpft habe sich Elia dort gewünscht zu sterben. Im Alten Testament habe der Tod die endgültige Trennung von Gott bedeutet, so der Stammapostel. Das heißt: „Ich will keine Beziehung mehr mit ihm haben.“ Zweimal habe Gott einen Engel zu Elia geschickt, um ihn zu stärken und zu ermutigen, seinen Weg fortzusetzen. Elia habe gegessen und getrunken „und dann ist er aufgestanden und ist gewandert, 40 Tage lang, 40 Nächte lang, bis zum Berg Horeb.“ Dort sei ihm Gott begegnet. „Wir kennen alle Momente, wo auch wir, wie Elia, müde sind, erschöpft, enttäuscht und entmutigt.“

## ■ Ursachen geistlicher Erschöpfung

Die Gründe für diese Momente seien verschieden:

- „Wir sind im Leben gescheitert.“
- „Man ist enttäuscht von anderen Menschen, in der Familie, in der Gemeinde, in der Umgebung.“
- „Man kann auch von Gott enttäuscht sein.“
- „Man kann auch über sich selbst enttäuscht sein.“
- „Rückläufige Entwicklungen in der Kirche.“

## ■ Gestärkt für den Weg

In solchen Situationen geistlicher Not müsse man aufpassen, nicht in diese Falle zu tappen und die Beziehung zu Gott aufzugeben. Bevor man dies tue, solle man so klug und weise sein, „nochmal zu Gott zu kommen und sagen: ‚Lieber Gott, es geht nicht mehr – jetzt musst du etwas tun.‘ So im Sinn von Elia.“ Doch Gott helfe nicht immer, denn er wisse genau, auch wenn er jetzt ein großes Wunder mache, das regele

die Situation nicht. Gott sage, das Problem liege nicht an der Situation oder den anderen Menschen, sondern: „Das Problem liegt bei dir, dein Glaube ist zu schwach geworden.“ Man müsse essen und trinken, um den Glauben zu stärken. (die letzten Sätze scheinen mir missverständlich)

### ■ Der Glaube könne gestärkt werden durch ...

- „Gottes Wort! Er sagt uns im Gottesdienst durch den Heiligen Geist, dass er uns liebt und dass es um das ewige Leben geht.
- die Erinnerung daran, „was Gott alles für dich getan hat, auch im täglichen Leben „Zähl die Gnadengaben...“
- das Sakrament des Heiligen Abendmahls.“
- den Hinweis: „Du bist nicht allein.“ Weltweit gebe es viel Geschwister und viele treue Seelen im Jenseits.

### ■ Fazit:

„Gottes erste Hilfe besteht darin, deinen Glauben zu stärken“, betonte der Kirchenleiter. Durch „sein Wort, das Sakrament, die Gemeinschaft und die Erinnerung an all das Gute.“

*Quelle: Auszug aus nac.today.de von 04.2026 – Autorin: Sophie Berg*

### ■ Impulse und Fragen für den Gedankenaustausch

Wie würdest du deinem Nächsten begegnen, wenn du fühlst, dass er verzweifelt und/oder enttäuscht ist?

Wer kann uns am besten verstehen in unserer persönlichen prekären Situation?

Impressum:

Herausgeber: Neuapostolische Kirche Westdeutschland, Kullrichstraße 1, 44141 Dortmund; Redaktion und verantwortlich für den Inhalt: Koordinationsgruppe Senioren, Telefon: 02392 72828, E-Mail: [siegfried.heinrich@nak-senioren-west.de](mailto:siegfried.heinrich@nak-senioren-west.de)  
Speicherort: [www.nak-senioren-west.de](http://www.nak-senioren-west.de)